

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen

Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel

Band: 8 (1981)

Heft: 1

Rubrik: Nachrichten der Kette-Stationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die beiden fixer, die mit uns zusammensitzen, sind auch enttäuscht vom Drop-in. Der junge mann wurde einmal abgewiesen, als es ihm mies ging und er kritisiert auch, dass das Drop-in nachts, "wenn es einem fixer am dreckigsten geht", geschlossen ist.

Laut Markus ist Gaby nicht die einzige, die im AJZ einen entzug probiert. Er setzt jedoch im moment seine ganze zeit und kraft für sie ein. Markus ist gegen die verabreichung von psychopharmaka, die auch wieder süchtig machen. "Nur Spasmo-Cibalgin mit codein, sonst nichts", meint er. "Am wichtigsten ist aber das gespräch, liebe und geborgenheit. Das muss da sein, sonst haut es nicht."

Dealer werden im AJZ nicht geduldet. Schon mehrere sind rausgeworfen worden, weil sie im haus stoff verkaufen wollten. Auch rund um das AJZ herum versucht man die dealer fernzuhalten. Dass dies gelingt, ist wichtig für den fortbestand des AJZ, aber auch für die, die hier einen entzug machen wollen. Ich verabschiede mich von Markus. Im hof des AJZ räumen ein paar leute auf. Neben mopeds und velos steht ein neuer, teurer ami-schlitten.

Michel Haefeli

Stellungnahme des drop-in

Michel Haefelis bericht ist ein stimmungsbild aus dem AJZ und gibt die meinung eines einzelnen aus der sanitätsgruppe wieder, ohne dass diese repräsentativ für die ganze gruppe sein muss. Wir vom Drop-in haben ein anderes bild:

Schon in der ersten woche nach eröffnung des AJZ nahmen mitglieder der sanitätsgruppe kontakt mit dem Drop-in auf, um eine zusammenarbeit in gang zu bringen. Wir sind interessiert an dem, was im AJZ läuft und unterstützen die sanitätsgruppe zum beispiel durch unsere beteiligung beim notfalldienst und durch beratungen. Wir sind sehr beeindruckt vom idealismus und grossen einsatz der sanitätsgruppe, die einen 24-stundenbetrieb und stationäre entzüge bei drogenabhängigen ermöglicht. Dies ist zur zeit nur in kliniken möglich.

Um jedoch im Drop-in, das eine ambulante einrichtung ist, sinnvoll entzüge machen zu können, müssen wir uns an einige restriktive spielregeln halten (zum beispiel entzugsbeginn am wochenanfang, zurückhaltung bei der abgabe von medikamenten). Massnahmen, die nur auf einen körperlichen entzug gerichtet sind, können unseres erachtens nicht genügen, da die auflösung der

psychischen abhängigkeit und damit die längerfristige unterstützung des drogenabhängigen von entscheidender wichtigkeit für einen erfolgreichen entzug sind. Wir befürchten deshalb, dass die anstrengungen der sanitätsgruppe den drogenabhängigen längerfristig gesehen kaum etwas nützen werden.



Nachrichten der KETTE- stationen

Drop-in:

Das Drop-in steht im zeichen des wechsels. Bis im April 1981 werden insgesamt drei sozialarbeiter-, eine psychologen-, eine arztstelle mit vertretung und eine sekretariatsstelle neu besetzt sein. Unser team besteht momentan aus: Paul Glaettli, Charlotte Gröflin-Buitink, Karel Kraan, Peter Miest und neu Karin Bongartz, Juditz Herzog, Dieter Zülsdorf, Felix Hürlimann, Urs Argast und Suzanne Schudel (Sekretariat AAJ). Der wechsel hat uns viel zeit für bewerbungsgespräche und das einarbeiten neuer mitarbeiter (innen) genommen. Wir sind froh, diese energie jetzt wieder für eher arbeitsbezogene aktivitäten frei zu haben. Auch für die besucher(innen) des Drop-ins ist der wechsel nicht leicht gewesen. Es scheint ihnen allerdings ähnlich zu gehen wie dem team: Die beziehungsaufnahme hat zum teil schon stattgefunden oder ist in vollem gang. Das Drop-in läuft weiter mit frischem wind, neuer energie und ideen auf der grundlage von bewährtem.

Neben personellen veränderungen gibt es auch neuerungen in unserer arbeit. So haben zwei mitarbeiter im August 1980 eine fortlaufende elterntherapiegruppe gegründet, in der betroffene eltern von drögelern teilnehmen. Generell versuchen wir, das soziale umfeld unserer klienten stärker als bisher einzubeziehen. Wir führen vermehrt gruppengespräche

durch, bei denen neben dem klienten auch familienmitglieder und weitere bezugspersonen teilnehmen. Für öffentlichkeitsarbeit (1980 waren es 26 anlässe) interessieren sich vermehrt auch jüngere altersgruppen. Es ist keine seltenheit mehr, dass uns 10 bis 15jährige schüler um informationen über drogen und das Drop-in bitten. Neu ist die zusammenarbeit mit den Externen Psychiatrischen Diensten (EPD) in Liestal. Seit dem 1. September 1980 unterstützt der chefarzt vom EPD, dr. Jakob Christ, unsere arbeit als unser therapeutisch-fachtechnischer supervisor. Auf denselben zeitpunkt hin wurde der Drop-in-arzt, dr. Karel Kraan, in den status eines offiziellen assistenzarztes des EPD gesetzt. Erfreulich ist auch, dass wir jetzt als team eine ausbildung und supervision in transaktionsanalyse begonnen haben. Wir versprechen uns davon, dass wir zusätzlich zu unseren verschiedenen ausbildungshintergründen ein gemeinsames instrument und eine gemeinsame sprache haben werden.

Die sanitätsgruppe des AJZ hat vor kurzem mit uns kontakt aufgenommen. Wir engagieren uns, indem wir beratende funktionen übernehmen und kriseninterventionshilfe anbieten.

Charlotte, Karin und Felix

Chratten

Seit jahresanfang sind zwei leute neu zu uns gekommen und ein austritt erfolgte nach therapieabschluss. So sind wir jetzt zwei frauen und fünf männer, sowie zwei mitarbeiterinnen und zwei mitarbeiter.

Im Januar haben wir folgende produktionsabläufe gestartet: herstellung von dominospiesen und stereokabelproduktion. Dazu mussten wir arbeitsplätze einrichten: gestelle, elektrisches, trennwände usw. Die anschaffung von fräse, bandsäge und bohrmaschine kommt nicht nur dem arbeitsbereich zugute. Auch in der freizeit stehen nun mehrere möglichkeiten für handwerkliche beschäftigung offen (zimmereinrichtungen).

Innerhalb der KETTE besuchen wir wohngemeinschaften uns gegenseitig als ganze gruppen. In letzter zeit waren wir einmal in der Oberen Au und in der Kleinen Marchmatt. Gatternweg und Obere Au besuchten uns, und weitere treffen mit den andern wohngemeinschaften sind geplant.

Der viele schnee macht uns etwas zu schaffen. Zum skifahren ist er ideal, aber sonst zieht er nicht gerade helle begeisterung auf sich: schneeschaufeln, schneeschaufeln, schneeschaufeln ...

Für unsere einwöchige standortbestimmung in Ormalingen musste unsere gruppe vorausdenken und organisieren: wo wohnen?, wer kocht wann

was?, welche themen besprechen wir?, wer versorgt unsere tiere während wir weg sind?

Gatternweg

Unsere gruppe ist mit sieben mitgliedern vollständig, nachdem A. bei uns eingetreten ist. Ein gruppenmitglied verbrachte den ganzen Februar in einem praktikum im Ulmenhof, ein anderes erlebt beim vorbereiten seines austritts, wie schwierig es ist, eine günstige wohnung zu finden (siehe inserat in dieser zeitschrift).

Die herstellung von holzstricknadeln läuft auf vollen touren und die "wollspinnerinnen" sind emsig bemüht, das "Handwärgg" gut zu beliefern. Das lädeli am Totentanz in Basel hat eine ecke für unsere produkte eingerichtet. Merci, wir freuen uns darüber. Drei leute flicken laufend jongstuhlgeflechte. Aber die nachfrage ist so gross, dass viele unserer kunden mit einer wartefrist rechnen müssen.

Der verein Selbsthilfe Jugendlicher in Wohngemeinschaften SJWG beteiligt sich im März an der Riehener ausstellung "vorsorgen, fürsorgen, umsorgen". Drei unserer leute haben viel dafür gearbeitet.

Ein besucher, der im Unterwallis eine therapeutische gemeinschaft plant, verbrachte eine woche mit uns, um das leben in unserer gemeinschaft kennenzulernen.

Im März lebte unsere klientengruppe teilweise ausserhalb des Gatternweges: Sie verbrachte eine therapiewoche mit unseren therapeuten und eine woche skiferien in Grimenz mit der ganzen gemeinschaft und weiteren eingeladenen bekannten.

Kleine Marchmatt

Der ausbau der Kleinen Marchmatt ist finanziell gesichert. Das bedeutet, dass danach doppelt soviele plätze (8 bis 9) zur verfüzung stehen. Auch werkräume innerhalb des hauses können mit dem ausbau verwirklicht werden. Die innenausbau-arbeiten führt die gemeinschaft zu einem guten teil selber aus. Der ausbau kostet, eingerechnet den hauskauf (fr. 140'000) und den bau des gartenhauses für den gemüse- und beerengarten 950'000 franken. Davon übernimmt die invalidenversicherung rund die hälften, je 100'000 franken stellt der lotteriefonds der kantone Baselland und Basel-Stadt zur verfügung und weitere 100'000 franken deckt die La Roche-stiftung mit einer spende ab. Wir danken nochmals allen, die uns diesen dringend notwendigen ausbau verwirklichen helfen.

Doppelte klientenzahl bedeutet auch doppelt soviel betreuer. Ein aussenstehender therapeut soll wie bisher zusätzlich ungefähr einen tag in der woche mit der gemeinschaft arbeiten. Dem leiterehepaar G. und A. Fischer soll im hinblick auf das alter statt des bisherigen naturallohnes ein angemessener barlohn ausbezahlt werden. Diese neuerungen bedingen per 1.1.1981 eine erhöhung des taggeldes von bisher 40 auf 90 franken für klienten aus dem kanton Baselland und von bisher 70 auf 110 franken für ausserkantonele klienten.

Obere Au

Zur zeit sind zehn klienten da, leider keine frau. Für dieses jahr möchten wir jedoch eine klientengruppe von durchschnittlich 14 mitgliedern einhalten.

Ende jahr verliess uns eine mitarbeiterin, ende März geht ein mitarbeiter. Neue mitar-

beiter zu finden, bedeutet viele abklärungen und gespräche. Da wir im hinblick auf die erhöhung der klientenzahl auch das mitarbeiterteam um eine person verstärken wollen, gilt es, gleich drei stellen neu zu besetzen.

In letzter zeit beschäftigen wir uns hauptsächlich mit der kunststoffverarbeitung; täglich werden dafür fünf bis sechs leute eingesetzt. Die gartenarbeit ruhte im winter und die umbau- und renovationsarbeiten mussten wir unterbrechen, weil zu wenig leute da sind (zwei klienten arbeiten zur zeit auswärts).

Jedes KETTE-mitglied delegiert neben den vertretern des mitarbeiterteams auch einen vertreter des vereinsvorstandes in den KETTE-vorstand. Der sitz der Oberen Au war bisher verwaist, und wir sind froh über die vertreterin, welche diese aufgabe nun übernommen hat.

Neue therapeutische einrichtung in der Basler drogenhilfe

Mitte April wird mit der eröffnung der anlaufstelle des Vereins Drogenhilfe in Basel die erste einer ganzen reihe von neuen therapeutischen einrichtungen für drogenabhängige ihre arbeit aufnehmen. Auf anfangs Mai ist die inbetriebnahme einer entzugsstation und im Mai/Juni die eröffnung einer weiteren therapeutischen gemeinschaft geplant. Damit kann ein erster teil der im fröhling 1979 begonnenen planung in die realität umgesetzt werden. Eine arbeitsgruppe ist im moment daran, ein modell für die beruflische, beziehungsweise arbeitsmässige rehabilitation der ex-fixer zu erarbeiten. Die entsprechenden einrichtungen sollten im fröhling 1982 einsatzbereit sein.

Die ganze geschichte begann damit, dass sich eine wohlhabende basler dame entschloss, im andenken an ihren verstorbenen ehemann eine stiftung für menschen in notlagen zu errichten. Mit diesem wunsch gelangte sie an den jugendpfarrer der evangelisch-reformierten kirche, der erste vorarbeiten leistete und der auch weiterhin über das gelingen des werkes wacht. Im sommer 1979 wurde der unterzeichnende als projektleiter damit beauftragt, eine projektstudie für die zu gründende stiftung zu erstellen. Den beteiligten war aus

ihrer bisherigen tätigkeit klar, dass auf dem gebiet der arbeit mit drogenabhängigen noch grosse lücken und mängel bestehen, die zur folge haben, dass immer mehr therapiebedürftige jugendliche die wichtigsten jahre ihres lebens abwechselnd in der drogenszene, in psychiatrischen kliniken und im gefängnis verbringen. Sie entschlossen sich, nach neuen mitteln und wegen zu suchen, um mehr drogenabhängigen den freiwilligen ausstieg aus der drogenszene zu ermöglichen. Das entsprechende vorprojekt wurde im herbst 1979 von der stifterin genehmigt.

Nachtlose betreuung von der gasse bis zur therapie station

Eines der schwierigsten, noch ungelösten probleme ist das ganze verfahren, bis ein fixer überhaupt in eine therapeutische gemeinschaft aufgenommen werden kann. Die bedingungslose aufnahme von fixern, wie sie in den anfangszeiten der therapeutischen wohngemeinschaften praktiziert wurde, hatte bald zu überforderun-